

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h. mehr.
Mit Postversendung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen.
Anzeigenpreis: Für die 5mal gesaltene Zeile 12 h., bei Wiederholung bedeut. Nachsch. Schlus für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag, Samstag mit 10 g. Manuskripte werden nicht zurückgegeben. Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 57

Dienstag, 10. Mai 1904

43. Jahrgang.

Die redaktionellen Bundesgenossen der Russen.

Die russische Armeeführung hat zu Wasser und zu Lande im fernen Osten mißliche Erfahrungen gemacht. Ihre treue Bundesgenossin aber, die tschechische Presse, gibt das nicht zu. Es ist ungemein erheiternd, wie diese Presse sich über die schwierigsten Situationen ihrer Freunde hinwegsetzt. Zuerst, bevor noch ein Kanonenschuß oder eine Minenexplosion stattgefunden, jubelten „Mor. Bisth“, „Politik“ und der Chor der kleineren Blätter, daß das Väterchen Zar die unverschämten Japaner mit dem kleinen Finger seiner mächtigen Hand zermalmen werde. Dann ging's in Port Arthur plötzlich los. Natürlich völkerwiderrechtlich. Denn die Japaner waren doch selbstverständlich verpflichtet, geduldig und artig zu warten, bis Väterchen Zar seine Kriegsvorbereitungen beendet hatte. Die japanische Flotte hatte Dank der großen Befähigung ihres Führers Togo und dem Umstande, daß man in Japan alle Errungenschaften der modernen Kriegstechnik sich zu eigen gemacht, gleich zu Beginn des Krieges vernichtende Schläge gegen das russische Geschwader geführt. Nachdem der erste Schreck der „verbündeten“ tschechischen Presse sich verflüchtigt und der Unmut über das „völker- und kriegswiderrechtliche“ Vorgehen Japans in den längsten Betrachtungen sich ergossen hatte, kamen die Prager Redaktions-Strategen (die natürlich zu Wasser wie zu Lande gleich tüchtige Kerle sind), zu Worte. Jetzt erfuhr die staunende Welt, daß all' die prächtigen russischen Kreuzer und Schlachtschiffe, die in die Luft gegangen waren, mit voller Berechnung diesen unangenehmen Weg haben einschlagen müssen, weil — es ist ein wahrhaft erhabener Gedanke! — die japanische Seemacht durch solche „Scheinerfolge“ sicher gemacht werden würde. Und so wurde denn die tschechische Leserschaft Tag für Tag in den Wahm gelockt, daß die Russen durch geniale Selbstaufopferung weitangelegte Pläne verfolgen, die eines schönen Morgens in siegenhafter Klarheit sich offenbaren würden. Was durch fortgesetzte und klug durchgeführte Suggestion alles erreicht werden kann, ist bekannt. Und so sind wir denn überzeugt, daß nicht nur die tschechischen Zeitungsleser, sondern am Ende die Redaktions-Strategen selbst bei jedem russischen „Unfall“ dem Siege des Zaren sich einen Schritt näher gekommen wähnten. Bis zum schauerlichen, grellen Knalleffekte, mit dem die „Petropawlowsk“ explodierte. Da werden auch die gläubigsten Leser der „Morodni Bisth“ erschreckt aufgehört und sich gesagt haben: Nein, das glauben wir nicht mehr, daß das Väterchen Zar seinen tüchtigsten Admiral und nahezu auch einen seiner Vetter und hunderte braver Soldaten aufs Spiel gesetzt hätte, nur um ein Scheinmanöver auszuführen und die Japaner in Sicherheit zu wiegen. Das Unglück mit der „Petropawlowsk“ hat denn auch ein wenig ernüchternd auf die tschechische Presse gewirkt und sie hat von dem Augenblicke an die Sache doch mit etwas mehr Ernst behandelt. Die Seemacht der Japaner sei, so wurde nunmehr eingestanden, immerhin würdig, mit der russischen zu kämpfen. Bald darauf wurde irgendwo

in einem kleinen koreanischen Hafen ein japanischer Kutter unterster Ordnung von russischen Kriegsschiffen über den Haufen gerannt. Das gab der tschechischen Presse wieder das seelische Gleichgewicht zurück. Sie schwelgte wieder in Siegesgefühlen. Die russische Flotte (von der, im Vertrauen gesagt, gar nicht mehr viel zu sehen war), hat ihre überlieferte Stärke abermals bewiesen. Das kleine, freche Inselvölkchen möge vor ihr zittern. Admiral Skryblos, der zum Führer der russischen Seemacht ernannt worden war, wurde zur Hoffnung und zum Héros der russischen Marine gemacht, dessen Genialität keine Macht standhalten würde können. Und wenn erst die baltische Flotte in den gelben Gewässern erscheinen werde! Aber, das wäre ja eigentlich gar nicht notwendig. Diese Schiffe würden lediglich zum Salutschießen bei dem Einzuge der russischen Truppen in Tokio verwendet werden. Denn . . . der Krieg wird nicht zu Wasser (das sich unterdessen als sehr unzuverlässlich erwiesen hatte), sondern auf fester mandchurischer Erde ausgefochten werden. Bis jetzt hätte der Krieg, wenn man von den fatalen Zwischenfällen der „Petropawlowsk“, der „Zesarewitsch“, der „Pallada“ usw. usw. absieht, im Grunde noch gar nicht begonnen. Dieses Wort ist kein von uns erfundenes. Das haben wir schwarz auf weiß gelesen. Wir glauben, es ist russischer Abkunft, wurde aber jedenfalls in den tschechischen Redaktionen mit Begeisterung aufgenommen und talentvoll weiter verarbeitet. „Der Landkrieg“ wurde nun zur Lösung des Tages. Väterchen Zar hat seinen berühmtesten Generalstabler und bewährtesten Truppenführer, General Kuropatkin, auf den Kriegs-

verantwortung zu entgehen. Und ich, Pan Kroschynski, als ich den Brief las, den sie für mich zurückgelassen hatte, ich war im ersten Augenblick willens, Dich niederzuschießen wie einen Räuber, der Du in Wahrheit warst an dem besten und einzigen, das uns noch geblieben war. Im Hause Deiner Väter, inmitten Deiner Dienerschaft, an der Seite Deiner jungen Gattin wollte ich Dich töten; aber da kam mir ein besserer Gedanke.“

„Fürwahr“, rief der Graf mit Hohn, „Du lauertest mir auf wie ein Bandit. Das war der bessere Entschluß und als mein Leben in Deiner Gewalt war . . .“

„Da weichte ich dieses Leben dem Vaterlande; denn es am Morgen nach der Nacht, in welcher die Russen die schonungslose Rekrutierung ausführen wollten, um alle wehrfähige junge Mannschaft dem Aufstande zu entziehen, dessen Ausbruch freilich nur auf günstige Gelegenheit wartete. Und günstiger konnte sie nicht kommen, als mit dieser Rekrutierung; denn die brutale Gewalt machte auch hier die Rechnung ohne den Wirt. So flohen wir in den Wald, nachdem Du gelobt hattest, mir Rechenschaft zu geben, wenn wir beide aus dem Kampfe, dem wir entgegengingen, lebend davonsämen. Die Stunde wäre nun da, wenn es dem Himmel gefallen hätte, unserer Sache den Sieg zu gönnen; doch leider haben wir ein jeder nur ein verfehmtes Haupt zu retten. Der bleiche Schatten meiner Schwester kann nicht durch ein Leben gesühnt werden, das kaum noch sich selbst gehört; das Blut meines Vaters kann sich nicht mit einem Opfer begnügen, das halb dem Tode verfallen ist. Darum will ich nicht

Nachdruck verboten.

Edele Rache.

Roman von Rudolf Menger.

(1. Fortsetzung.)

„Pan Kroschynski“, entgegnete Stephan düster, „was nützt das alles? Mag es Dir genügen, mir nicht. Du weißt nicht alles, am wenigsten kennst Du mich. Hätte mich eine russische Kugel getroffen, so wär's mit mir begraben worden; aber da es Dein Schicksal nicht wollte, da ich auch heute nicht die Abrechnung mit Dir halten kann, da der Entschluß, der mir zu diesem Zweck der bessere ist, Dir selbst erscheinen mag, so sollst Du wissen, wer die Ehre meines Hauses an Dir zu rächen hat. Du glaubtest eine Feldblume zu pflücken und brachtest die stolze Lilie, Du dachtest eine Försterdirne zu flüchtiger Lust zu haben und entehrtest die Tochter eines edlen Geschlechts, die freilich nicht wußte, daß die Wiege ihres Hauses von Glanz und Glück umgeben war. Es fällt meinem Vater zur Schuld, uns verheimlicht zu haben, auf welchen Namen wir Anspruch erheben konnten, sonst wäre sie schwerlich die Beute Deiner Lust geworden. Aber meines Vaters Großvater hieß Stephan von Zaroswil, als er bei Dubienka den Heldentod starb, nachdem er schon den größten Teil seines Vermögens dem Vaterlande zum Opfer gebracht hatte. Meines Vaters Vater liegt in russischer Erde begraben, wohin er mit der großen Armee ging, die dem Horne des Himmels zum Opfer fiel und deren Schicksal so viele edle Polen teilten, als sie den berechtigten Haß gegen

die Unterdrücker ihres Vaterlandes der blutigen Herrschaft des ersten Napoleon dienstbar machten. Mein Vater endlich gehörte zu den Reichsboten, die 1831 das Haus Romanow des polnischen Thrones verlustig erklärten und fiel auf dem Schlachtfelde von Grochow verwundet in die Hände der Russen. Damit war seines Hauses Schicksal besiegelt. Es gelang ihm nach Jahr und Tag zu entkommen, aber den geächteten Namen Zaroswil nahm er nicht wieder an. Auch suchte er nicht die auf, die ihm früher befreundet gewesen, sondern nur eine entfernte Verwandte, die sozusagen eine Pensionärin unserer Familie war. Sie teilte mit ihm das wenige, was sie besaß oder erwarb und gab ihm die einzige Tochter zur Frau, als er unter dem Namen Wariczek die Försterstelle auf dem Gute Deines Vaters erhielt. Das ist im kurzen die Geschichte meines Hauses, Pan Kroschynski.“

„Ich danke Dir für Dein Vertrauen“, entgegnete der Graf; „aber trotz alledem fühle ich mein Gewissen nicht mehr belastet als vorher.“

„Dann muß ich also noch hinzufügen, daß mein Vater nicht von Wilddieben erschossen wurde, sondern sich selbst den Tod gab, als ihm die Schande seiner Tochter offenbar wurde. Das wenigstens hat Marianka geglaubt, als sie nach seinem Tode die Papiere fand, die er stets unter Verschuß gehalten hatte und aus denen sie nun erfuhr, daß sie in Wahrheit einen Namen trug, mit dem sie, schuldig wie sie war, ihrem Bruder nicht unter die Augen zu treten vermochte. Deshalb wartete sie meine Ankunft nicht ab, sondern stürzte sich in den See, um durch den Tod ihre Schmach zu sühnen und der

Schauplatz mit aller Vollmacht gefandt. Nun kann's losgehen. Ein bißchen sind wir selbst von den ewigen tschechischen Siegesberichten schon beeinflusst worden. Und was wir über Kuropatkin in unserem Leibblatte, der „Politik“, lasen, erweckte in uns die höchstgespannten Erwartungen. Der Mann würde kommen, sehen und siegen. Die tschechische „verbündete“ Presse hat außerdem über die japanische Landarmee derart unvoreilhaft — das ist aber ein gelinder Ausdruck — Dinge erzählt, daß man wirklich auf deren erstes Auftreten begierig sein konnte. Wir alle wußten, daß hinter dem Yalu das blutige Ringen losgehen würde und ebenso wußten wir, daß die Russen am rechten Ufer des unteren Yalu, auf bergigem Gelände, gut verschanzt, standen, um die kleinen gelben Herrchen gebührend zu empfangen. Wenn sie kommen würden! Denn die „verbündete“ tschechische Presse war stets bemüht, zwischen den Zeilen durchblicken zu lassen, daß die armen Japaner sich zu einem persönlichen Nahkampf mit den unüberwindlichen Kriegerern des Zaren gar nicht getrauen würden. Und sie haben sich doch getraut. Ja, mehr als das: sie haben sich die Freiheit genommen, die russischen Truppen vom Ufer des Yalu fortzujagen und ihnen einen Großteil der Geschütze abzunehmen. Das war den Prager Redaktionsstrategen doch zu bunt. Sie rächten sich ob der schweren Niederlage ihrer „Verbündeten“ in ganz raffiniertester Weise, indem sie den japanischen siegreichen General . . . als Kameel hinstellten. Denn nur ein ganz unfähiger Kopf konnte auf den Leim, den Kuropatkin am Yalu hatte aufstreichen lassen, hineinfallen. Die Redaktionsstrategen schützten sich förmlich vor Lachen über diese ungeschickten Japaner, die da glaubten, einen Sieg erfochten zu haben.

Politische Umschau.

Inland.

Wieder ein Protest des Papstes.

Das „Waterland“ meldet, daß der päpstliche Nuntius an der Form, in der die Ernennung des Bischofs Bauer zum Erzbischof von Olmütz in der „Wiener Zeitung“ verlautbart wurde, Ausstellungen gemacht habe. Die Verlautbarung erfolgte bekanntlich im nichtamtlichen Teile, und es hieß dort, daß das Domkapitel auf sein Wahlrecht verzichtet habe und daß daher die Ernennung durch den Papst erfolgt sei. Dieses „daher“ paßt dem Vatikan nicht, denn er hält es für ein unbestreitbares päpstliches Recht, jene Bischofsstühle durch Ernennung zu besetzen, die „beim apostolischen Stuhle“ vakant geworden sind. Tatsache ist aber, daß dieses Recht vom österreichischen Staate niemals anerkannt werden kann. Denn es wäre dann dem Vatikan, wenn politische Interessen ins Spiel kämen, jederzeit möglich, derartige Vakanzes und damit auch das Ernennungsrecht des Papstes künstlich zu schaffen. Der Protest wird also dem Papste nichts nützen. Aber entschiedene Verwahrung sollte gegen die Form eingelegt werden, in welcher sich dem „Waterland“

jetzt die Genugtuung, die Du mir schuldig bist, sondern eine neue Verpflichtung.“

„Die Dir den Vollgenuß Deiner Rache sichert und ich weiß, was Du sindest; doch sprich und ich werde Dir sagen, ob ich in einen Aufschub der Entscheidung willigen kann. Wenn auch Du nur Dein Jagdmesser als Waffe mit Dir nimmst, so habe ich doch, der ich daran denken mußte, mein Leben teuer zu verkaufen, zwei Revolver bei mir, unter denen Du die Wahl haben sollst. Für jeden sechs Schuß, Pan Ezaroswil, wie ich Dich jetzt wohl nennen muß und das wird genügen, Dir Deine Rache zu sichern oder mich Deinen Nachstellungen zu entziehen, wenn wir nicht beide etwa totwund am Wege liegen bleiben und der ersten besten russischen Streifpatrouille in die Hände fallen.“

„Pan Kroszjynski“, entgegnete Stephan mit unerschütterlicher Ruhe, „ich mache die Genugtuung, die ich suche, davon abhängig, daß wir beide gerettet werden. Es bleibt Dir also gegen die Entscheidung, die Du hier und in dieser Minute herausfordern könntest, die schöne Chance, daß Du nur allein über die Grenze gelangst. Denn das

zufolge der Nuntius bewogte. Der Mann macht an dem, was das Wiener amtliche Blatt verlautbart, „Ausstellungen“! Ist er etwa zum Herrn über die österreichische Regierung gesetzt? Da wäre wohl eine kräftige Antwort am Platze, etwa so wie jene, welche die französische Regierung auf den Protest des Papstes gegen die Komreise Loubets gab. Aber bei uns wird man sich kaum dazu aufschwingen, dem römischen Uebermut auf die Finger zu klopfen.

Ausland.

Wieder ein verunglückter Zukunftsstaatler.

Im 10. Pariser Bezirke wurde der sozialdemokratische Gemeinderatskandidat Lehey wegen Unterschlagung einer Summe von 108.000 Franken in Haft genommen. Derselbe stand seit 28 Jahren im Dienste der „Societe Generale“, wo er es zu einer Vertrauensstellung gebracht hatte. Er gehörte zu den hervorragenden Parteihäuptern, war Präsident eines sozialdemokratischen Zentralkomitees u. s. w. Während der jetzigen, noch nicht abgeschlossenen Pariser Gemeinderatswahlen kandidierte er für den Gemeinderat. Auf seinen roten Maueranschlägen stellte er sich als der Kandidat der sozialdemokratischen Partei vor, welche „eine ehrliche, korruptionslose Republik“ schaffen wolle. Zu Gunsten seiner Wahlagitator hatte man ihm einen vierwöchentlichen Urlaub gewährt. Sein provisorischer Vertreter entdeckte die Unterschlagungen des wackeren Genossen-Führers. Lehey wurde, als er gerade von einer Wählerversammlung kam, von Geheimpolizisten festgenommen und dem Gefängnisse eingeliefert.

Der russisch-japanische Krieg.

Die Landung der Japaner.

Die Nachrichten von der Landung der Japaner auf der Liautungshalbinsel werden von amtlicher russischer Seite bestätigt. Japanische Berichte erweitern sie dahin, daß nicht bloß an der Ostseite, gegenüber den Elliotinseln, sondern auch an der Westküste der Halbinsel Truppen ans Land gesetzt wurden. Als Landungspunkt an der Ostküste wird der Ort Pitsewo angegeben, etwa 40 Kilometer von der Bahnlinie Mudan—Port Arthur entfernt. An der Westküste soll die Landung bei Kintschou, an der engsten Stelle der Halbinsel, die von Port Arthur etwa 50 Kilometer entfernt ist, geschehen sein. Die amtliche japanische Nachricht nennt übrigens keinen Ort. Die Russen sind auf eine Einschließung Port Arthurs gefaßt und sollen bereits alle Vorbereitungen getroffen haben, um die Bahnlinie, die den Verkehr bereits eingestellt hat, selbst zu zerstören. Jedenfalls darf angenommen werden, daß Port Arthur von den Russen besser verteidigt wird, als es seitens der Chinesen im chinesisch-japanischen Krieg geschah. Für die Japaner ist es natürlich wesentlich, der Festung Herr zu werden, ehe das zweite russische Geschwader, die baltische Flotte, auf dem Kriegsschauplatz eintrifft. Bemerkenswert und vielleicht nicht ohne Absicht getan ist eine Aeußerung des Admirals Skrydlow, der es für vorteilhafter hält, die Seemacht Rußlands auf Wladiwostok statt auf Port Arthur zu stützen.

Verluste der Russen bei Kiulentschöng.

Ein Telegramm General Kuropatkins an Kaiser Nikolaus vom 7. Mai besagt: Einem Be-

gelobe ich Dir, was in eines Menschen Macht steht, mit eigener Aufopferung Dich in Sicherheit zu bringen, das wird geschehen. Wenn es sich darum handelt, daß Du oder ich dem Verderben verfallen muß, so wird nach meinem eigenen festen, unbeugsamen Willen dies Loos mich treffen. Ich habe mit dem Leben abgeschlossen bis auf den einen Gedanken, daß ich vollgiltig meine Genugtuung haben will. Es ist also immerhin möglich, vielleicht wahrscheinlich, daß ich bei dem Bestreben, Dich zu retten, Dich für mich zu retten, selbst zugrunde gehe; aber wenn es gelingt, daß wir beide die Grenze gewinnen, dann nimmst Du mich in Dein Haus als Deinen Gast, dann will ich zwei Wochen lang sehen, wie Du glücklich bist, wenn Dein Glück die Verpflichtung nicht stört, daß Du meiner Kugel Dich stellen mußt; in der Frühe des vierzehnten Tages aber gehen wir beide hinaus nach einer einsamen Dichtung des Waldes und sorgen dafür, daß nur einer zurückkehrt. Das ist mein Entschluß.“

(Fortsetzung folgt.)

richte des Generalleutnants Saffulitsch zufolge wurde in den Kämpfen in Kiulentschöng am 30. April und 1. Mai der Kommandant der dritten Schützendivision, Generalmajor Kaschtolinski durch einen Stein am Kopfe tödlich verletzt und fiel. Nachdem er die Verluste der einzelnen Abteilungen namentlich anführt, fährt Kuropatkin fort: „Nach den mir zugekommenen Berichten hat sich niemand ergeben. Die Verluste an Pferdmaterial in der Schlacht am 1. Mai betrugen 431 Pferde. Die Gesamtverluste am 30. April und 1. Mai betragen 6 Stabsoffiziere, 20 Subalternoffiziere und 564 Mann an Toten, 2 Stabsoffiziere, 36 Subalternoffiziere und 1081 Mann an Verwundeten, wozu noch der Feldprediger und der Kapellmeister kommen. Auf dem Schlachtfelde sind geblieben, ohne daß man über ihr Schicksal etwas näheres weiß: 1 Stabsoffizier, 5 Subalternoffiziere, 1 Militärarzt und 689 Mann. Die Gesamtverluste betragen somit 70 Stabs- und Subalternoffiziere und 2324 Mann.“

Tagesneuigkeiten.

(Kurze Nachrichten.) Bei Salzburg ist Großherzogin Alice von Toskana auf dem Heimwege von einer Vithahnjagd gefallen und hat sich den linken Unterschenkel oberhalb des Knöchels gebrochen. Die Großherzogin wurde auf einer Tragbahre zu Tal und dann nach Salzburg gebracht. — Im Proctors-Theater in New-York ist ein Bühnenbrand ausgebrochen. Die 2000 Zuschauer verließen das Theater in vollster Ordnung. Daß ein großes Unglück verhütet wurde, ist nur dem Umstande zuzuschreiben, daß die Theaterangestellten nach dem großen Theaterbrande in Chicago für den Ausbruch eines Brandes gedrillt waren. — Der bekannte Schriftsteller Peter Hille wurde mit einer kloppenden Wunde am Kopfe in der Nähe von Schlachtensee bei Berlin aufgefunden. Er wurde in das Krankenhaus gebracht. Der Zustand Hilles ist lebensgefährlich. Es scheint ein Mordakt vorzuliegen.

(Ein Fahrrad mit Musik.) Eine eigenartige Erfindung, die zwar gerade keinen technischen Fortschritt involviert, die aber jedenfalls als originell bezeichnet werden kann, rührt von einem französischen Mechaniker her. Wie wir der betreffenden Mitteilung des Patent-Anwalt-Bureaus S. Fischer in Wien entnehmen, handelt es sich um ein Musik-Fahrrad, das dem Fahrer ermöglicht, während desfahrens ein Musikinstrument zu spielen, ohne im geringsten in der Lenkung und Betätigung des Fahrrades behindert zu sein. An dem Gestelle des Musik-Fahrrades ist nämlich ein Blasbalgpaar befestigt, das durch die Bewegung der Oberschenkel des Fahrers unmittelbar in Bewegung gesetzt wird und welches Luft schöpft, die dem Radfahrer gestattet, ein an der Lenkstange befestigtes Musikinstrument während der Fahrt zu spielen. Dabei ruhen die Hände in der üblichen Weise auf dem Gouernal auf und nur die Finger betätigen die Griffe. Die Wirkung einer solchen Musikmaschine ist eine derartige, daß die Erfindung im Anfange jedenfalls großen Anklang finden wird.

(Das Wundermädchen von Wladikawkas.) Ganz wunderbare Geschichten erzählen seit dem Beginn des russisch-japanischen Krieges die russischen Zeitungen, aber die Geschichte von dem Wundermädchen von Wladikawkas ist doch die seltsamste von allen. Das Mädchen ist zwölf Jahre alt. Als Tochter eines Handlangers führte sie ein schlichtes geregeltes Leben, bis sie vor einiger Zeit ganz außerordentliche Fähigkeiten zu zeigen begann: alle Gegenstände, in deren Nähe sie sich befindet, zieht sie wie ein Magnet an. Wenn sie sich einem Küchenschrank nähert, beginnt das ganze Geschirr zu tanzen; die Wäsche auf dem Trockenboden fällt von der Leine, sobald sie nur die Tür öffnet; eine Flasche, die auf dem Tische steht, empfindet plötzlich das Bedürfnis, in die Luft zu springen und zerschmettert zu Boden zu fallen; die Steine, die auf der Erde liegen, heben sich usw. Das Spukmädchen — so nennt man es in Rußland — sieht ganz normal aus, ist gesund, zeigt nicht das geringste Zeichen einer Nervenkrankheit, lacht über die eigenartige Anziehungskraft, die es besitzt, und weiß nicht einmal, daß diese Kraft überirdisch ist. Viele interessieren sich für die Kleine und die Physiklehrer der Stadt studieren sie; man spricht von Radium, von negativer Elektrizität, mit einem Worte, man stellt die merkwürdigsten Vermutungen auf. Man will sie nach Petersburg bringen, um sie zum Gegen-

stande wissenschaftlicher Versuche zu machen. Das gewöhnliche Volk sieht in dem Mädchen natürlich eine vom Teufel Besessene und tritt mit Eifer für Teufelsbannung ein. Inzwischen ist aber das Spukmädchen gar nicht zu beneiden, denn da es arm ist, ist es darauf angewiesen, in Dienst zu gehen, und da will es nun keiner lange behalten, denn keine Hausfrau will sich ihr Geschirr „magnetisch“ machen lassen. Das ist die Geschichte von dem Spukmädchen von Bladikamfas, und der Vertreter der „Now. Wremja“, der die Sache genau untersucht hat, schwört, daß es mit dem Spuk seine Richtigkeit habe. Und wenn ein „Spezialberichter“ schwört Es wird nun nicht lange dauern, so wird man in Rußland ernstlich den Vorschlag machen, das Wundermädchen auf den Kriegsschauplatz zu schicken. Es könnte doch mittels seiner magnetischen Kraft die japanischen Kriegsschiffe aus dem Wasser ziehen usw. usw.

(Ferienkurse in Greifswald.) Wir werden um Aufnahme nachstehender Notiz ersucht: An der Universität Greifswald findet auch in diesem Jahre vom 11. bis 30. Juli ein Ferienkursus (11. Jahrgang) statt. Die Fächer sind folgende: Sprachphysiologie, Phonetik (Prof. Heuckelamp), Deutsche Sprache und Literatur (Prof. Dr. Heller, E. F. Frey), Französisch (M. Rehnau), Englisch (Mr. Campbell, Prof. Konrath), Religion (Prof. Dr. Kropatschek), Philosophie (Prof. Rehmke), Geschichte (Prof. Seef und Bernheim), Geographie und Geologie (Prof. Credner und Deede), Chemie (Privatdozent Dr. Strecker), Physik (Prof. Mie), Zoologie (Privatdozent Dr. Stempel), Botanik (Prof. Schütt), Hygiene (Geheimrat Prof. Döfler), Kunstgeschichte (Prof. Seef). Den Vorlesungen zur Seite gehen zoologische, botanische, physikalische Übungen, geographisch-geologische Exkursionen, französische, englische, deutsche Sprachübungen. Gleichzeitig findet ein unentgeltlicher Spielfursus zur Ausbildung von Lehrern zu Leitern im Volks- und Jugendspiel statt. Ausführliche Programme sind gratis unter der Adresse „Ferienkurse, Greifswald“ zu erhalten.

Marburger Nachrichten.

(Die nächste Nummer) der „Marburger Zeitung“ erscheint Donnerstag, den 12. d. M., früh.

(Todesfall.) Heute um 3 Uhr früh ist hier Herr Matthias Krüper, gewesener Gastwirt, nach langem, schweren Leiden im Alter von 39 Jahren gestorben. Das Leichenbegängnis findet morgen um 4 Uhr nachmittags vom Sterbehause, Pöberschstraße Nr. 38, aus nach dem Friedhofe in Pöbersch statt.

(Zur Erinnerung an Maler Lind.) Durch die Spenden, die bei der „Marburger Zeitung“ und in der Buchhandlung C. Scheidbach von den Freunden und Verehrern des am 12. Februar verstorbenen Malers Eduard Lind im Betrage von 290.60 R. eingegangen sind, wurde es ermöglicht, ein anständiges Leichenbegängnis zu veranstalten und ein würdiges Grabdenkmal zu errichten. Die Beisetzung erfolgte von der evangelischen Kirchengemeinde kostenlos.

(Evangelisches.) Am Tage Christi Himmelfahrt, vormittags um 10 Uhr, findet Gottesdienst statt. — Die Konfirmation ist in diesem Jahre ausnahmsweise am Sonntag nach Pfingsten. — Die Glaubensgenossen werden freundlichst gebeten, sich zahlreich an der Einweihung des evangelischen Friedhofes in Leibnitz zu beteiligen. Abfahrt 12.57 Uhr.

(Bezirkslehrerkonferenz.) Die Bezirkslehrerkonferenz für die Stadtschulbezirke Marburg, Gießen und Pörsch findet am 28. Juni in Marburg statt.

(Zweites Alpengauturnfest.) Vergangenen Sonnabend fand die Begehung des Festplatzes seitens des Bauausschusses statt. Es wurde beschlossen, den Erhöhungsbau für die Spielteute der Werkstätte vor der Mische der Villa Vanger zu errichten. Für Ehrengäste und Frauen werden mehrere Sitzreihen errichtet. Die Bauarbeiten liegen in den bewährten Händen des Herrn Baumeisters Riffmann. Durch das Entgegenkommen des Landes-Schulrates und des Direktors am Staatsgymnasium Herrn Stowachy wurden dem Turnverein „Jahn“ eine Anzahl Turngeräte zum Festgebrauche zur Verfügung gestellt. Dadurch ist dem Turnverein „Jahn“ auch möglich geworden, sein geplantes Gemeinturnen an einer größeren Anzahl Barren durchzuführen. Wir teilen noch mit, daß beide Pfingsttage tur-

nerischer Arbeit gewidmet sind und zwar hält Sonntag vormittags der deutschpörsche Turnverein „Jahn“ seine Fahnenweihe am Festplatz ab. Nachmittags um 2 Uhr beginnt der Festzug, der sich von der Schmiderergasse über den Hauptplatz, Tegetthoffstraße, Bahnhof, Bismarckstraße zum Festplatz bewegt. Den Abend beschließt eine Festversammlung bei Göb, am Morgen leitet ein Weckruf die Festlichkeiten ein. Pfingstmontag ist vormittags Wettturnen, den Nachmittag füllen die Sonderveranstaltungen aus, von welchen einige besondere Anteilnahme erregen dürften, als in Marburg bisher ähnliches nicht aufgeführt wurde. Näheres werden die Waueranschläge melden. So steht also ein schönes und abwechslungsreiches Fest bevor.

(Marburger Radfahrer-Klub 1887.) Donnerstag, den 12. d. M. findet die Wanderfahrt des steirischen Radfahrer-Gauverbandes nach Marburg statt. Ankunft und Zusammentreffen um halb 10 Uhr vormittags im Göb'schen Brauhausgarten. Entgegenfahrt bis Pörsch um halb 9 Uhr vormittags. Die verehrten Klubmitglieder werden freundlichst ersucht, sich möglichst zahlreich im Göb'schen Brauhausgarten einzufinden.

(Ortswart Marburg.) Der steirische Radfahrer-Gauverband unternimmt Donnerstag, den 12. d. M. eine Wanderfahrt nach Marburg. Eintreffen und Zusammentreffen um halb 10 Uhr vormittags im Göb'schen Brauhausgarten. Es ergeht an die verehrlichen Radfahrer-Vereine und Einzelfahrer des steirischen Radfahrer-Gauverbandes die höfliche Einladung zu recht zahlreicher Beteiligung.

(Gastspiel der Marie Rehoff-Tour-née.) Am Sonntag fand das erste Gastspiel der Marie Rehoff-Tour-née (Berliner Hof-theater) statt. Zur Aufführung gelangte Sven Langes Schauspiel „Die stillen Stuben“. Es war ein seltener künstlerischer Genuß, der mit dieser Theatervorstellung dem hiesigen Publikum geboten wurde. Schon das Stück an und für sich war geeignet, großen und nachhaltigen Eindruck hervorzurufen. Bei der geistvollen und geschickten Behandlung des Themas werden Stimmungen ausgelöst, die den Zuseher mit zwingender Kraft in ihren Bann ziehen. Sven Lange ist ein Dichter, welcher mit geradezu raffinierter Kunst Stimmungs-malerei betreibt. Was die Darstellung anbelangt, so war dieselbe in allen ihren Teilen geradezu musterhaft. Die Hauptrolle wurde von Frau Marie Rehoff gegeben, die mit derselben ein Meisterwerk der Schauspielkunst schuf. Von allem Anfang an wußte sie den richtigen Ton zu finden und ungemein verständnisvoll verlieh sie den Worten des Dichters stets den richtigen Ausdruck. Neben ihr sind als Beste des Ensembles die Herren Wolter, Sattler und Hartwig sowie Fr. Schöthel zu nennen. Die Darbietungen dieses Ensembles stehen auf einer solchen Höhe der Kunst, daß es niemand versäumen sollte, sich diesen künstlerischen Genuß zu verschaffen. Die nächsten Vorstellungen finden am Montag, den 16. und am Dienstag, den 17. d. M. statt. Zur Aufführung kommen „Rosmersholm“ von Ibsen und „Die tote Stadt“ von Gabriele d'Annunzio. Den Vorverkauf der Karten hat die Papierhandlung der Frau Gaiser übernommen.

(„Südmark“-Jahresversammlung.) Für die morgen Mittwoch, den 11. d. im oberen Kasino-Speisesaale stattfindende Jahresversammlung der beiden Südmarkortgruppen ist folgende Tagesordnung aufgestellt: 1. Begrüßung. 2. Verlesung der Verhandlungsschriften der Jahresversammlung vom 9. Mai 1903. 3. Berichte der Amtsführer. 4. Neuwahl der Ortsgruppen-Ausschüsse, der Rechnungsprüfer, der Vertreter der Ortsgruppen bei der Hauptversammlung und des Bücherei-Verwalters. 5. Anträge. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles finden Musikvorträge bewährter Künstlerkräfte statt. Deutsche Volksgenossen, erscheint zahlreich bei dieser Versammlung!

(Vivarium.) In der Koloschinegallee hat sich ein Vivarium, nebst einem Schießsalon, etabliert. Diese Ausstellung ist tatsächlich sehenswert, zumal, was das Vivarium anbelangt, das einige hochinteressante Exemplare aufweist, die man selbst in den Tiergärten der Großstädte nur selten sieht, wie z. B. eine fast meterlange indische Rieseneidechse, dann die kaum handgroßen zierlichen Zwerg-äffchen. An lebenden Tieren sind überdies noch vier Riesenschlangen (Pythons), die sich ein junges Mädchen um den Leib schlingen läßt, ein Krokodil, Gürteltiere, Zibethhagen, Stachelschweine, Schneumon, ein Totenkopf-Aeffchen, Maki, Riesen-Schildkröte, Schwarzschnepfen, Geflügelabnormitäten usw.

zu sehen. Außerdem enthält die Ausstellung interessante Tierpräparate (Kolibri, Seetiere, einen Hai usw.) und einen Taucheranzug. Der Besuch des Vivariums kann nur bestens empfohlen werden.

(Nationale Opferwilligkeit.) Wir erhalten folgende Zuschrift: In einigen Tagesblättern erschien in letzter Zeit ein sehr treffender Artikel, welcher die geradezu beispiellose Opferwilligkeit der Tschechen für nationale Zwecke beleuchtet und unter anderem auch die Tatsache anführte, daß dieselben sogar Abfälle, welche im täglichen Leben sonst achtlos weggeworfen werden, für die Zwecke ihrer „Matice Skolska“ nutzbar zu machen verstehen. Unwillkürlich sieht man sich beim Lesen solcher Zeilen veranlaßt, unsere deutschen Verhältnisse zu vergleichen und da wird es wohl jeden wirklich national fühlenden Deutschen mit Betrübnis erfüllen, daß weiten deutschen Volkskreisen jedes Verständnis für nationale Opferwilligkeit abgeht — ja sich zum größten Teile sogar ablehnend verhalten. Der beste Beweis hierfür ist der Umstand, daß unsere größten völkischen Schutzvereine, welche für die Alpenländer in Betracht kommen: die Südmärk und der Deutsche Schulverein, eine im Verhältnisse zur Bevölkerungszahl geradezu beschämend geringe Anzahl von Mitgliedern aufweisen. Dieser Vorwurf soll nicht nur unsere deutsche Bevölkerung, sondern zum Gutteile auch die Zeitungen und Ortsgruppenausschüsse dieser Vereine selbst treffen. Ich bin überzeugt, daß es viele sonst gut deutsch Gesinnte gibt, die sich nicht absichtlich ihrer Pflicht entziehen, einem derartigen nationalen Schutzvereine anzugehören — sich aber doch aus Bequemlichkeit (wie der Deutsche nun schon einmal ist) sich nicht dazu entschließen können, ihren Beitritt aus eigener Veranlassung anzumelden. Pflicht der Schutzvereine ist es daher, mehr Fühlung mit den großen Bevölkerungskreisen zu halten (wozu sich derzeit beispielsweise durch Veranstaltung von Frühlings- oder Sommerfesten Gelegenheit gibt) und jeden Anlaß auszunützen, neue Mitglieder und Männer der nationalen Sache zuzuführen. Auch die deutsche Presse, welche sich gewiß gern in den Dienst der nationalen Sache stellt, sollte zu diesem Zwecke mehr herangezogen werden. Ferner möchte ich die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen — anknüpfend an den bereits anfangs erwähnten Umstand — es den maßgebenden Vereinsleitungen nahe zu legen, sich die Tschechen zum Vorbilde dienen zu lassen und beispielsweise die Sammlung von Rost- und Staniol-Abfällen zu organisieren, da insbesondere diese sich in großen Mengen gut und lukrativ für unsere hehren Zwecke verwerten lassen. Denn wie treffend sagt doch der Dichter: „Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr alles setzt an ihre Ehre.“

Ein Deutschböhme.

(Der Kampf gegen das ungarische Mehl.) Die österreichischen Müller führen seit Jahren einen ebenso verzweiflungsvollen als erfolglosen Kampf gegen die Konkurrenz des ungarischen Mehles, die im Laufe der Jahre tausende und tausende unserer Müller zugrunde gerichtet und unsere Landwirtschaft schwer geschädigt hat. Der Kampf der Müller mußte bisher ohne nennenswerten Erfolg bleiben, weil derselbe eben nur von den Müllern allein geführt wurde. Seit Februar dieses Jahres macht sich aber eine Bewegung gegen das ungarische Mehl bemerkbar, die immer weitere Kreise zieht und endlich den Müllern und der Landwirtschaft Rettung bringen kann, wenn sie nicht wieder ins Stocken gerät. Es vergeht keine Woche, in welcher nicht mehrere Versammlungen der landwirtschaftlichen Kasinos und Vereine stattfinden, in welchen mit Begeisterung beschlossen wird, nur mehr österreichisches Mehl zu konsumieren. Die Lagerhausgenossenschaften, die Raiffeisenvereine, die landwirtschaftlichen Vereine und andere Körperschaften haben sich der Bewegung angeschlossen. In vielen landwirtschaftlichen Kasinos und Vereinen werden die gefaßten Beschlüsse von allen Mitgliedern unterschrieben. Heute liegt uns ein Plakat vor, welches einen Aufruf an die Bäcker, Zuckerbäcker, Kaufleute und Konsumvereine enthält. Dieser Aufruf trägt die Unterschriften von 62 erstklassigen österreichischen Fabrikanten aller Branchen und hat folgenden Wortlaut: „Die Gefeierten stellen an die geehrten Herren Bäcker, Zuckerbäcker, Kaufleute und Konsumvereine, sowie an das P. T. Publikum das dringliche Ersuchen, ihren Mehlbedarf nicht aus fremden, sondern aus unseren heimischen Mühlen zu beziehen. Es ist durch vielfache Versuche festgestellt, daß der ehemals bestandene Qualitätsunterschied zwischen unserem und dem fremden Mehle derzeit nicht mehr

besteht, so daß unser heimisches Mehl als erstklassig bezeichnet werden muß. Trachte doch jeder nach seinen Verhältnissen dazu beizutragen, daß unsere wirtschaftlichen Verhältnisse sich bessern, daß der Konsum heimischer Fabrikate sich hebe zum Wohle der Gesamtheit, zum Wohle der arbeitenden Bevölkerung! Es unterliegt keinem Zweifel, daß jeder, der diesen Kampf werktätig unterstützt und nur so viel Vaterlandsliebe aufbringt, als notwendig ist, statt ungarisches heimisches Mehl zu konsumieren, mithilft an der Hebung unserer Volkswirtschaft.

(Alle k. k. Tabak-Trafikanten) finden jede Verlautbarung der k. k. Tabak-Regie, alle Kundmachungen zur Besetzung gelangender Trafiken zc., in der „Tabak-Zeitung“, die jetzt seit zwei Jahren regelmäßig erscheint. Dieses die Interessen der Trafikanten mit Erfolg vertretende Organ nützt in praktischer, vielseitiger Art, auch durch Vorschläge für Neben-Erwerb, Vorlagen zum Schaufenster-Arrangement zc. Die „Tabak-Zeitung“ kostet nebst vielen Beiblättern und praktischen Prämienn, Fassungsbogen, Kaiserbild zc. nur 2 K., die per Postanweisung zu senden sind an die Administration „Der Oesterr. Kaufmann“ in Wien, 7., Schottenfeldgasse; Prag, Elisabethstraße; Triest oder Budapest.

(Ein heißer Sommer in Sicht.) Heuer müssen wir uns nach den übereinstimmenden Voraussagen der Wetterpropheten auf einen heißen Sommer gefaßt machen. Schon jetzt kommt man ins Schwitzen, wenn man hört, daß uns abnorme Hitzeperioden bevorstehen. So unglaublich man sonst solche Prophezeiungen aufnehmen mag, diesmal sind sie nicht ohneweiters abzuweisen, denn sie sind aus sicheren Beobachtungen abgeleitet. Auf der Sonne gehen nämlich seit einiger Zeit merkwürdige Dinge vor. Schon um die Mitte des vorigen Monats bemerkte man auf der Sonnenoberfläche einen großen Doppelfleck mit vielen kleinen Flecken, der sich nach und nach zu einer großen dunklen Masse entwickelte. Diese unscheinbaren Flecke sind Eruptionsgebiete von ungeheurer Ausdehnung. Man bekommt eine ungefähre Vorstellung von der Größe dieser eruptiven Massen, wenn man hört, daß ein solcher Punkt allein beiläufig 35.000 Kilometer der Länge nach mißt. Die Sonne befindet sich jetzt in der Zeit ihrer höchsten Eruptionsaktivität; vom Jahresanfang bis jetzt konnte man bereits 22 selbstständige Fleckengruppen zählen, was in so kurzer Zeit in keinem Jahre noch zu beobachten war. Diese Eruptionen sind natürlich nicht ohne Einfluß auf die Witterungsverhältnisse der Erde. Man hat an der Hand überaus zahlreicher Beobachtungen bei den verschiedensten Nationen einen Parallelismus zwischen der Sonnenfleckenfrequenz und der Temperatur und den Niederschlägen festgestellt. Infolgedessen charakterisierte sich auch der abgelaufene Winter für die Nordhalbkugel im allgemeinen als ein strenger, obwohl das nördliche Deutschland davon eine Ausnahme machte. Vor allem hatte Nordamerika einen sehr kalten Winter zu verzeichnen, und auch das südliche Europa mußte vielfach eine ungewohnte Kälte ertragen. Dementsprechend wird der Sommer auf der nördlichen Halbkugel ein sehr heißer werden,

es werden sich mehrfache abnorme Hitzeperioden, und was noch unangenehmer sein dürfte, heftige plötzliche Niederschläge einstellen, die eine große Ueberschwemmungsgefahr heraufbeschwören. Mit der Hitze könnten wir uns allenfalls abfinden, aber der Nachschlag dieser Prophezeiung ist nicht gerade erbaulich.

(Ein Kind ertrunken.) Die Malchinführerswitwe Theresia Michalek, Mutter von sieben Kindern, machte am 8. d. M. einen Ausflug nach Pöbersch. Am Rückwege wollte sie die Ueberfuhr benützen. Beim Einstiegen in das Fahrboot fiel ihr sechsjähriges Mädchen in die Drau, wurde von der Strömung rasch fortgerissen, und ertrank. Da sich auf dem Ueberfahrboote weder eine längere Stange noch ein Rettungsboot befand, ein Uebelstand, dem sofort abgeholfen werden muß, konnte dem Mädchen keine Hilfe geleistet werden.

(Lieferung von Montursorten für die Finanzwache nach Serbien.) Nach einer Mitteilung der Handels- und Gewerbekammer in Graz wird die Zolldirektion in Belgrad am 18. Mai l. Z. unserer Zeitrechnung eine öffentliche Offertlizitation abhalten für die Lieferung der Montur für die Finanzwache und zwar behufs Anschaffung von 400 Stück Mäntel mit Kapuzen, 250 Hosen, 800 Blusen, 800 Kappen (Chasacsen) und 200 Paar Infanterie-Stiefeln. Muster und Bedingungen für diese Lieferung können an jedem Arbeitstage bei der Zolldirektion eingesehen werden. Die Kaution beträgt für die Bekleidung 10 Proz. und für die Beschuhung 300 Franken in barem oder in Staats-Wertpapieren. Wer gewillt ist, diese Lieferung zu übernehmen, wird hiemit eingeladen, sein mit 10 Dinars gestempeltes Offert längstens bis 11 Uhr vormittags am obbezeichneten Tage bei der Zolldirektion einzureichen. Für die Bekleidung und Beschuhung ist je ein besonderes Offert einzureichen. Die Offerten werden dortselbst genau um 12 Uhr eröffnet. Nachtragsofferte werden nicht berücksichtigt.

Eingeseudet.

Wetterschießen im Biederer Weingebirge.

Bei den letzten Gewittern hat es sich gezeigt, daß dort außer der gräf. Meran'schen, der Dr. Reiser'schen und der Rothweiner Gutverwaltung fast niemand schießt. Angesichts der Eigentümlichkeit des Wetterschießens, daß es nämlich nur dann hilft, wenn es ausgeübt wird, darf man sich im Laufe des Sommers nicht wundern, wenn schwere Wetterschäden geschehen und dann über die Sache selbst der Stab gebrochen wird. Bei solcher Indolenz kann eben nichts helfen.

Literarisches.

(„Oesterreichs Illustrierte Zeitung.“) Den Stapellauf von Sr. Majestät jüngstem Schlachtschiffe „Erzherzog Friedrich“, sowie das Porträt seines Namenspatrons bringt „Oesterreichs Illustrierte Zeitung“ in ihrem letzten Hefte nebst vielen anderen interessanten Bildern vom Kriegsschauplatz in Ostasien, von der Galauffahrt der Wiener Ruderer, dem Schwedater Hunde-Derby, verschie-

dene neue Denkmäler, das Panorama der Weltausstellung in St. Louis, einen instruktiven Artikel über Fernphotographie samt Illustrationen zc. Wissenschaft und Kunst erscheinen hier zum Zwecke der Unterhaltung und Belehrung in außerordentlicher Weise vereint, und kann daher dieses wirklich vornehmste Familienblatt der Monarchie jedermann bestens anempfohlen werden. — Der Abonnementspreis beträgt trotz alledem nur 4 Kronen vierteljährlich. — Probehefte durch die Administration Wien, 6., Barnabtgasse 7, gratis und franko.

(„Wiener Mode.“) Der Kampf um die Mode. Die weibliche Welt befindet sich in nicht geringer Aufregung; nach langer Pause, in der eine einzige Richtung gilt, ringen jetzt vier verschiedene Moden um die Herrschaft. Zum Glück sind alle vier kleidsam und elegant, wie man dem soeben erschienenen Heft 16 der „Wiener Mode“ entnimmt, auf dessen Umschlagseiten sie in farbigen Bildern veranschaulicht sind. Ganz reizend sind auch die modernen Schleierhüte mit ihren malerischen Wirkungen. — Im Unterhaltungsteile wird ein Aufsatz des bekannten Scherfelforschers Breitner über das Urbild der Herzogin Hadwig (mit Porträt der Dame) allgemein interessieren.

Verstorbene in Marburg.

1. Mai: Wohlnicht Johann, Arbeiterkind, 5 Monate, Perlestraße, Bronchialkatarrh.
2. Mai: Wolland Johann, Fleischhauerskind, 10 Monate, Kärntnerstraße, Durchfall. — Koroschek Theresia, Wirtschaftlerin, 46 Jahre, Kärntnerstraße, Herzklappenfehler. — Schönmutter Josef, Arbeiter, 76 Jahre, Mellingstraße, Bronchitis. — Gabrovecz Johann, Bedientenkind, 19 Monate, Augasse, Bronchialkatarrh.
6. Mai: Stalla Margarethe, Schneidermeistersfrau, 77 Jahre, Göttestraße, Marasmus.

Blasen-Seide

Selben-Fabrik. Henneberg, Zürich.

ALBOFERIN

Nähr- und Kräftigungsmittel.

Blutbildend. Nervenstärkend. Appetitanregend.

Klinisch erprobt; bei Blutarmut, Melonvalezzenten, schwächlichen Kindern von hervorragenden Aerzten empfohlen.

Zu haben in allen Apotheken und Drogerien, als Pulver 100 Gr. K. 5, Tabletten 100 St. K. 1.50 und Chocolate-Tabletten 100 St. K. 1.80. 3914

Bestere speziell für Kinder. — Man frage seinen Arzt.

„Le Griffon“

bestes französisches Cigarettenpapier

Überall zu haben.

Beobachtungen

an der meteorologischen Station der Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg

von Samstag, den 30. April bis einschließlich Freitag, den 6. Mai 1904.

Tag	Luftdruck = Tagm. (0° red. Baromet.)	Temperatur n. Celsius								Bewölkung, Tagesmittel	Rel. Feuchtigkeit in Procenten	Niederschläge $\frac{mm}{m}$	Bemer- kungen
		7 Uhr früh	2 Uhr mittags	9 Uhr abends	Tagesmittel	Maximum		Minimum					
						in der Luft	am Boden	in der Luft	am Boden				
Samstag	739.4	9.9	16.6	11.6	12.7	18.0	25.1	8.0	4.0	6	77	—	Gewitter "
Sonntag	740.0	12.5	19.6	14.0	15.0	19.8	27.0	10.5	7.1	5	75	—	
Montag	739.4	9.8	22.2	15.5	15.8	22.5	29.0	8.7	3.7	1	75	—	
Dienstag	737.1	11.3	21.1	12.6	15.0	22.4	29.4	10.7	6.0	5	83	28.3	
Mittwoch	734.6	10.7	18.4	6.9	12.0	18.5	24.1	6.7	5.1	8	80	16.7	
Donnerst.	736.6	4.8	13.8	8.2	8.9	13.8	21.7	4.3	2.0	6	70	—	
Freitag	735.8	3.6	15.6	9.5	9.6	15.7	20.8	3.2	—1.6	1	69	—	

(Zum Einlassen von Parquetten) eignet sich vorzüglich Reil's Wachs pasta. Diese Pasta wird mittels Luchlappens in den Boden eingerieben und hierauf leicht überbürstet. Die Parquetten erhalten hiedurch große Glätte und dauerhaften Glanz. Dosen zu 45 kr. sind in der Droguerie Max Wolfram in Marburg, Herrngasse 33, erhältlich.

Personen
Vorgerückten Alters
ist der Gebrauch der
Franzensbader Natalie-Quelle
Lithion-Säuerling
ausserordentlich zu empfehlen.
Vorzüge: Geringster Kalkgehalt!
Harntreibende Wirkung!
Von ganz besonderem Wohlgemach!
In allen Mineralwasser-Depots und Apotheken erhältlich,
auch direkt durch die Franzensbader Mineralwasser-Versendung.

Frische Bruchheier 11 Stück 20 Kreuzer.

Fünf Gewinnsscheine

von
Oesterreich. Rotes Kreuz-Los,
Italien. Rotes Kreuz-Los,
Ungar. Rotes Kreuz-Los,
Donbau- (Basilica) Los,
Serb. Staats- (Tabak) Los.
Jährlich 13 Ziehungen.
Nächste schon am

15. Mai 1904

Haupttreffer
K 60.000, 40.000, 30.000, 20.000,
Frank 100.000, 75.000, 25.000,
Lire 35.000, 20.000 u.

Alle 5 Scheine zusammen Kassapreis
Kronen 74.— oder in 31 Monatsraten à Kronen 2 75. Sofortiges alleiniges Gewinnrecht nach Bezahlung der ersten Rate.

Verlosungsanzeiger „Neuer Wiener Mercur“ kostenfrei.
Wechselstube

Otto Spitz, Wien
Stadt, Schottenring 26.

Gewölbe

Zwei geräumige
find zu vermieten. Anfrage bei
Vinzenz Ruff, Herrngasse 40,
3. Stock. 1437

Domplatz 5, 1. Stock

ist eine große, schöne Wohnung,
bestehend aus 5 Zimmer samt
Zugehör (Parkettboden, Wasser-
leitung, Gasbeleuchtung), Bade-
zimmer, Dienstbotenzimmer und
großer lichter Küche ab 1. Juli
event. schon früher zu vermieten.
Anfrage Café Rathaus. 1115

Ekel

empfinden Sie auf alle Fälle bei
Benützung einer offenen Abort-
Anlage, wenn Ihnen der ganze
bestialische Geruch ins Gesicht
schlägt. Wissen Sie, wie viel Krank-
heitskeime sich in diesem bestiali-
schen Geruch befinden? Wenn
Sie sich vor diesem Herd von
Krankheiten schützen wollen, dann
schaffen Sie sich ein

**Steingut-
Trocken-Klosett ohne
Wasserbespülung**

an, welches alle obigen Uebel ab-
stellt und auf jede Abort-Anlage
anzubringen ist. Preis 30 Kronen,
1 Krone für Emballage und Kiste.
Prospekte gratis und franko bei
Max Bärwinkel in Rumburg
in Böhmen. 2067

Der Kunsteis-Verkauf

aus dem städt. Schlachthof hat bei
A. Kleinschuster, Marburg,
Postgasse 8

begonnen. Nur die Tags vorher
bestellte Blockzahl wird zugeführt.
Auf Glockenruf haben die B. T.
Abnehmer das Eis ab Wagen über-
nehmen zu lassen.

Möbliertes 649
Zimmer

zu vermieten. Volksgartenstr. 24.

**Nur
echt gummierte, undurchsichtige
Prima**

Merkantil - Couverte

pr. Mille K 6.— (fl. 3.—)
und aufwärts. — Bei größeren Be-
stellungen billiger.

Buchdruckerei Kralik,
Postgasse.

Gründlichen Bither- u. Streichzither- Unterricht

nach bester, leichtfaßlicher Methode
erteilt

Kathi Bratusiewioz,
geprüfte Lehrerin für Bither und
Streichzither

**Bürgerstraße 7, 3. Stock,
Tür 12.**

Alles Zerbrochene

ohne Ausnahme, kittet dauernd
Raf's unerreichter gefestigt
geschügter 1968

Universal-Kitt.

Echt bei **Andreas Platzer,**
Papierhandlung.

Schön möbliertes

Zimmer

gassenseitig, separater Eingang,
ist sofort zu vermieten. Anfrage
Bürgerstraße 7, Tür 12. 1466

WOHNUNG

im 3. Stock, bestehend aus 2
Zimmer f. Zugehör sogleich zu
vermieten. Nagysstraße 10. Ausf.
bei der Hausmeisterin. 1410

Karpathen- 1292

Mai-Primeln

hochfein, mild wie Butter, hoch-
prima ung. **Salami** empfiehlt
Alex. Wndlii, Spezialei-
handlung, Herrngasse 40.

Coniferen u. Blumepflanzen

für Gräber und Gärten.
Alle Gattungen **Gemüse-
Pflanzen** aus besten Erfurter
Samen.

Rosen-Hochstämme in den
erprobtesten Sorten offeriert
billigst

A. Kleinschuster
Marburg.

Epilepsi

Wer an Fallsucht, Krämpfen u. and.
nervösen Zuständen leidet, verlange
Broschüre darüber. Erhältlich gratis
u. franko durch die priv. Schwanen-
Apothek, Frankfurt a. M. 657

Zu vermieten

Im Hause Mellinger-
straße 69 sind einzimmerige
Wohnungen zu vermieten. An-
fragen bei Baumeister **Der-
wuschek.** 2659

Strang- Dachfalzziegel

aus der I. Premstätter Dachfalz-
ziegel-Fabrik offeriert zu billigsten
Preisen **C. Pickel,** Betonwaren-
fabrik, Marburg, Volksgartenstr. 27.
Telephon Nr. 39. 776

Frische 200

Bruch-Eier

11 Stück 20 fr.,
bei

A. Himmler,
Marburg,
Blumengasse Nr. 18.

Schöne
komplette, 3zimmerige
Wohnungen

in südlicher Lage, zu
den Preisen von 54
und 56 Kronen mo-
natlich sind in der
Bismarckstraße zu
vergeben. Anzufragen
beim Baumeister **Fr.
Derwuschek** in
Marburg. 1445

Weibliche
Haus Schneiderin

wird gesucht. Elisabethstraße 15,
1. Stock. 1451

Beredelte
Reben.

Kräftige Freilandpflanzen,
erst jetzt im Frühling ausge-
hoben, hat noch abzugeben
Franz A. Kler, Hofwein,
Post Rötisch. 1387

Ein altes 1387
Gemischtwarengeschäft

auf belebtester Verkehrsstraße,
im besten Betriebe, ist frant-
zeisischen wegen günstig zu über-
nehmen. Anfrage Bero. d. Bl.

Sie müssen
Ihre Frau schützen.
Sorgentreiches
Familienglied garan-
tiert das wichtige,
illust. Buch über zwei
Kinderlegen. Mit über
tausend Dankschreiben
bis jetzt gegen 90 S.
dirt. Briefmarken von
Frau A. Kaupa,
Berlin, S. W. 210,
Lindenstraße 50.

Nettes hochhohes Haus

neben der Josefikirche in Brunn-
dorf bei Marburg, in schöner
Lage, ist wegen gänzlicher Ab-
reise preiswürdig zu verkaufen.
Auskunft in Bero. d. Bl. 1335

Großes unmöbliertes
Zimmer

im 1. Stock, in der Nähe des
Südbahnhofes sogleich zu be-
ziehen. Adresse Bero. d. Bl. 1119

Gelegenheitskauf.

Ein Graziosa-Damenrad, fettenlos,
fast neu, ist preiswürdig zu ver-
kaufen. Anzutr. **Franz Josefstr. 39,**
Gasthaus „zum Heurigen“. 1490

Spargel

in bester Qualität 1 Kilo von
1 Krone aufwärts, täglich frisch
geschnitten, offeriert
A. Kleinschuster, Marburg
Postgasse 8.

Frühjahrs- und Sommersaison
1904.
Echte Brüner Stoffe

Ein Coupon Meter 3.10
lang, kompletten Herren-
Anzug (Rock, Hose u. Gilet)
gebend, kostet nur
K 7.—, 8.—, 10.— von guter
K 12.—, 14.— von besserer
K 16.—, 18.— von feiner
K 21.— von feinsten
echter
Schaf-
wolle.

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug K 20.—, sowie Ueberzieher-
stoffe, Touristenlöden, Seidenkammgarne u. versendet zu Fabriks-
preisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brunn.
Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantiert.
Die Vortelle der Privatfondschäft Stoffe direct bei obiger
Firma am Fabrikort zu bestellen sind bedeutend. 1061

Für Liebhaber-Photographen!

Apparate billige und teure.
Platten nur die verlässlichsten
Marken.
Papiere in Celloidin, Brom-
silber und Platin und alle zur
Photographie nötigen Behelfe.
Die neue Preisliste ist kostenlos
zu haben.

Max Wolfram,
Marburg.

Ziegel

besten Qualität, promptester
Lieferung, offeriert zu billigsten
Preisen ab Werk oder Bahn
Ziegelwerk "Styria"
Marburg,
Bela B. Bach, Mellingerberg.

Ein gewaltiger Fortschritt
ist die
Waschmaschine
System "Krauss"
D.R.G.M.



Little Wonder
vorzüglicher
Luftdruck-Apparat
(mit Wasserdruck) für Bier-
leitungen (keine Kohlenäure).
Keine Luftpumpe mit Hand-
betrieb, sondern vervollkomme-
nete hygienische Einrichtung der
Neuzeit. Alles Nähere bei
Friedr. Wiedemann.
Dortselbst sind auch die paten-
tierten **Wasch-Maschinen**
(System Krauss) lagernd.

Betonwarenfabrik C. Pickel

Marburg, Volksgartenstrasse 27
Telephon Nr. 39.
empfiehlt zur Lieferung von **Zementrohre, Pflasterplat-
ten, Stiegenstufen, Futtertröge** sowie alle sonstigen
Zementwaren. Ferner: **Steinzeugrohre und Mettlicher-
platten.** Auch werden alle übrigen Zementarbeiten zu billigsten
Preisen übernommen und tadellos hergestellt. 777

Baumeister Franz Derwuschek,

Marburg, Reiserstraße 26 856
empfiehlt zur Saison 1904

Schöne preiswürdige Baupläche

in der Bismarckstraße, Mellingerstraße und Kernstockgasse.
Zementrohre, Zementplatten, Zementstufen etc.
werden unter den normalen Preisen abgegeben.

Am Ringofen in Leitersberg

werden Prima Mauer-, Pflaster-, Gefims-, Dach- u. Hohlziegel
stets vorrätig gehalten und werden Preisabstellungen je nach
Größe des Bedarfes separat vereinbart.

Eigene Bautischlerei und Schlosserei.

Ueberrahme von Gewölbs-Portalen von der einfachsten bis ele-
gantesten Ausführung, sowie alle in das Baufach einschlägigen
Bautischer- und Schlosserarbeiten in solider Ausführung.
Kostenvoranschläge und Zeichnungen gratis.

Danksagung.

Vom tiefsten Schmerze gebeugt über den Verlust unserer innigstgeliebten Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter, der Frau

Margaretha Skalla geb. Ornig

bitten wir, für die uns entgegengebrachten Beweise herzlicher Teilnahme sowohl während der Krankheit, als auch für die so zahlreiche Begleitung der teuren Verewigten zur letzten Ruhestätte und die schönen Kranzspenden unseren wärmsten tiefempfundenen Dank entgegenzunehmen.

Marburg, am 7. Mai 1904.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Konkursauschreibung.

Beim k. k. Bezirksgerichte Pettau ist eine **Kanzleihilfsarbeiterstelle** sofort zu besetzen. Der deutschen und slowenischen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtige Bewerber haben ihre Gesuche unter Nachweis der Sprachkenntnisse und bisherigen Verwendung bis 15. d. M. einzubringen. 1503
k. k. Bezirksgericht Pettau Abt. I, am 8. Mai 1904.

Kohlen-Geschäft.

mit großem Kundenkreis, in unmittelbarer Nähe des Frachtenbahnhofes, mit großem Hofraum und Magazinen, Stallung für 2 Pferde, Brückenwaage ist wegen Aufgabe des Geschäftes mit oder ohne fundus instructus zu verpachten. Würde sich auch zu jedem anderen Geschäft eignen, wenn Stall und Magazine separat vergeben würden. Näheres bei **F. A. B. t.**, Mellingerstraße 12. 1366

Konkurs-Warenlager.

Im Konkurs des Josef Krenn gelangt das in Marburg Burgplatz 5 befindliche, nach dem En gros-Einkaufspreise mit 16.340 K 44 h bewertete **Warenlager**, bestehend aus hochmodernen Kleiderstoffen, Modedarchenten, farbigen Wascheretons, verschiedenen Weißwaren, Kojen, Decken, Wintertüchern, modernen Herrenstoffen, Teppichen, farbigen Hemden u. s. w. zum Verkauf in Aushaus und Vogen. 1522

Das Warenlager kann besichtigt werden gegen vorherige Anmeldung beim Massverwalter, bei welchem auch die schriftlichen Kaufanträge bis längstens 18. Mai 1904 einzubringen sind.

Der Konkursmasse-Verwalter:

Dr. Josef Bossek, Advokat in Marburg.

Neu! Kokoschinnegallee Neu!

Nur noch bis Sonntag, den 15. Mai
bleiben folgende Sehenswürdigkeiten hier:

VIVARIUM

mit den seltensten Tieren aus allen Zonen der Erde.
Ein optisch-plastisches Panoptikum
mit vielen Kunst- und Meisterwerken.

Ein Schieß-Salon, einzig dastehend, feenhaft beleuchtet.

Mittwoch, den 11. d. nachmittags 3 Uhr **Schlangenfütterung.**
Um recht zahlreichen Besuch bittet **Georg Michel.**
Dasselbst ist ein **Grammophon** zu verkaufen.

Jeder Versuch führt zu dauernder Benützung!



Beste Glanz-Stärke
Glanzine
Fritz Schulz jun. Akt. Leipzig
Glanzine giebt die schönste Plättwäsche.

In Tafeln à 10 h überall vorrätig!

Die berühmtesten Schönheiten der Damenwelt waschen sich mit **Doering's Seife** mit der Eule. Warum? Weil sie das Beste ist zur täglichen Hautpflege: sie paralytisiert sozusagen die verschiedenen Nachteile, die Hitze, Kälte, scharfe Winde, hartes Waschwasser, Schminke u. a. auf die Haut ausüben und ihr milder Schaum bereitet ein erfrischendes Wohlbehagen. Der Teint wird geklärt und das rosigte Zukunat der Jugend erhöht resp. möglichst lange erhalten. Daher der wohlbegründete Rat: Waschet euch mit Doering's Seife mit der Eule. Preis 60 h.

2 Arbeiterinnen

und zwei Lehrlingmädchen zur Schneiderei werden sofort aufgenommen. **Sauser,** Bismarckstraße 18, 1. St. 1521

Küchen-

oder Schankkassierin mit schönen Zeugnissen sucht Stelle. Geht auch als Beschließerin. Anfrage Dienstvermittlung, Herrengasse 17.

Schönes möbliertes Zimmer

1. Stock, gassenseitig, mit separ. Eingang sofort zu vermieten. Tegetthoffstraße 44. 1513

Schönes großes möbliert. Zimmer

separater Eingang, sofort zu vermieten. Kaiserstraße 12.

Wohnung

mit 5 Zimmer, Küche und Zubehör ist sogleich zu vermieten. Anfr. Tegetthoffstraße 10. 1512

Manufakturist,

nur stinker und tüchtiger Verkäufer, beider Landessprachen mächtig, findet Aufnahme bei **Josef Bickler, Marburg.** 1515

Kurort Töplitz

in Krain, Unterkraimer Bahnstation Strascha-Töplitz. Akrotherme von 38° C., Trink- u. Badkur. Außerordentlich wirksam bei Rheuma, Gicht, Ischias, Neuralgie, Haut- u. Frauenkrankheiten. Große Badebassins, Separatbäder und Moorbäder. Komfortabel eingerichtete Fremden-, Spiel- u. Gesellschaftszimmer. Gesundes Klima. Waldreiche Umgebung. Gute und billige Restaurationen. Saison vom 1. Mai bis 1. Oktober. Prospekte u. Auskünfte kostenfrei bei der **Bade-Verwaltung.** 1416

Gefunden

wurden vor längerer Zeit Stempel im Werte von über 4 K. Abzuholen Kärntnerstraße 114.

Das Haus Nr. 13

in der Gaswerkstraße mit zwei Baupläzen ist zu verkaufen. Anfrage Graz, Annenstraße 41, 1. Stock. 1502

Gesundheits-Backpulver

bereiten die fürsorglichen Hausfrauen den wohl-schmeckenden, flaumigen, hocharomatischen, leicht verdaulichen, daher auch für Kranke nur zu empfehlenden „Gesundheitsgugelhupf“ 1 Päckchen 10 h mit ausführlicher Gebrauchsanweisung.

Vanillin-Zucker

ist von höchstem Wohlgeschmack und größter Ausgiebigkeit. Nur geringe Menge von dem Vanillin-zucker einer Mehlspeise beigegeben, verleiht hochfeinen Geschmack und findet bei jeder Hausfrau größten Beifall. 1 Päckchen 10 Heller.

Adler-Drögerie H. Wolf
Marburg a. D.
Herrngasse 17
gegenüber der Postgasse.

Gesucht

wird eine ältere Köchin als Wirtschaftlerin für einen kleinen Haushalt. Dauernde Stellung und liebevolle Behandlung.Adr. in der Verw. d. Bl. 1510

Neugebautes Haus

mit Garten, 10 Wohnungen, Boden, Keller u. Greislerie ist um 10.000 fl. zu verkaufen. Anzahlung 3000 fl. Anz. Brunnborn 180. 1507

Tüchtige Haus-schneiderin

wünscht baldigst unterzukommen. Theatergasse 17. 1509

Weingrüne Startin- u. Halben-fässer

sind zu verkaufen. Anfrage in der Verw. d. Bl. 1508

Einfaches Kindermädchen

für 6 Wochen gesucht. Kost und Lohn. Herrng. 52, 2. St. links. 1518

Frische Ameisen-Eier

zu haben bei **H. S. IRK** Marburg, Hauptplatz. 1520

Bringe zur Anzeige, daß ich mit 8. Mai meinen

Eigenbaumeinshant wieder eröffnet habe.

Anna Perschak in Schleinitz-Schrecken.

Schöne Wohnung

Zimmer und Küche zu vergeben.

Kleine Hofwohnung

Sparherdzimmer. 1475

Große Werkstätte

oder Kellervohnung sogleich zu vergeben. Anfrage Franz Josefstraße 59, links. 1476

Siegelstöcke,

Kautschukstempel, Borddruck-Modelle u. c. c. billigst bei **Karl Karner,** Goldarb. u. Graveur, Herrngasse 15.

Gesucht

schöne Wohnung mit 2 Zimmer, Vorzimmer und Küche, parterre oder 1. Stock, von einer kinderlosen Partei. — Anträge unter „Schöne Wohnung“ an die Verw. d. Bl. 1458

Seizbare Badewanne

zu verkaufen. Anfrage Apotheker-gasse 4, 1. Stock. 1516

WOHNUNG

2 Zimmer f. Küche u. Zugehör zu vermieten. Anz. Schwarzgasse 5 bei der Hausmeisterin. 1523

Damenrad

und Stephanie-Wagerl m. Dach billigst zu verkaufen. Näheres i. d. Verw. d. Bl. 1492

Größere Walzenmühle

mit Stampf, samt Sägewerk, mit Landwirtschaft, auch geteilt, ist sogleich zu verpachten event. zu verkaufen. Anträge mit Adresse an die Verw. d. Bl. 1474

Schöne, elegant ausgestattete Hochparter.-Wohnung

bestehend aus 3 Wohn-, Bade- und Dienstbotenzimmer, Speis, Veranda, Kloset u. ganz abgeschlossenen um 26 fl. samt Zins-kreuzer an ruhige stabile Partei sofort zu vermieten. — Aus-kunft bei Baumeister Nassimbeni, Gartengasse 12. 1479

Heiratslustigen Damen

vermittele ich Ehe mit fischen, vermög., disting. Herren, ohne Vor-spesen. Diesbezügliche ausführliche Briefe mit event. Photographie werden nach Graz hauptpostlag-gernd unter „Rationell 22“ erbeten.

Heirat. Mehrere häußl. erz. vermög. Damen wünsch. bald. Heirat m. freibl. Herren (auch ohne Verm.) Send. Sie nur Adresse an **Fortuna,** Berlin S. W. 19. 1503

2 Zimmer

oder 1 großes Zimmer, Vorzimmer, Küche, Speis, gassenseitig, innere Stadt, sucht eine kinderlose stabile Partei. Briefl. Anträge mit Preis-angabe erbeten unter „Auswärts“ bis 20. Mai an die Verw. d. Bl. 1477

Fräulein

empfiehlt sich billigt im Wäsche-sticken. Anfrage in Verw. d. Bl. 1427

Verkauf:

Eigenbaumein, alt und neu, in Ge-binden; Sopha mit 6 Sesseln. Herr-gasse 7. 1448

Möbl. Zimmer

mit separ. Eingang, mit oder ohne Verpflegung zu vermieten. Preis 6 fl. Fischergasse 2. 1447

Nett möbliertes ZIMMER

für 2 Herren. — Domplatz 14.

Jacobi

Wien, IX., Thurngasse 4.

Nähmaschinen vorzügl. Art

Kurbelstidmaschinen,

Fahrräder 1904,

Motorräder,

Schreibmaschinen,

Multator-Vervielfältigung,

Registrier-Kontroll-Massen.

Ministe Teilzahlungen. 819

Preiscountant franko und gratis.

Meine Herren!

Die beste und mildeste medizinische Seife ist 734

Bergmann's

Carbol-Theerschwefel-Seife

v. **Bergmann & Co.,** Dresden u. Teischn a/S.